

ein schwacher blieb. Dafür wird gewiß der „gesellige Abend“ im Rathhaus-Saale recht besucht werden, worauf wir heute nochmals aufmerksam machen.

Dresden. Zugleich mit Sr. Maj. dem König hat sich auch Prinz Georg am Donnerstag Vormittag nach Berlin begeben zur Feier des kaiserlichen Geburtstages.

— Gleich den Regierungen von Bayern und Baden, hat sich auch die sächsische Regierung im Bundesrathe gegen das Tabaksmopol erklärt.

— Am 18. März fand eine abermalige Ausloosung königl. sächs. Staatspapiere statt, von welcher die 3% Anleihe vom Jahre 1830, die 4% Anleihe vom Jahre 1847, die 3% Anleihe vom Jahre 1855 und die 4% sächsisch-schlesische Eisenbahn-Actienschuld betroffen wurden.

Die Inhaber von Papieren dieser Anleihen werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der „Leipziger Zeitung“, dem „Dresdner Journal“ und dem „Dresdner Anzeiger“ veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. — Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelooften, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Ausloosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich nicht dem Irrthum hinzugeben, daß, so lange sie Coupons haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungelündigt sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Coupons nicht vornehmen und lösen jeden echten Coupon ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloofter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, werden die von den Betheiligten in Folge Unkenntniß der Ausloosung zuviel erhobenen Coupons seiner Zeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

Leipzig. Der Sergeant Behlke, der die Bataillons-Casse erbrochen und mit 8000 M. flüchtig geworden, ist in der Schweiz, in Kreuzlingen, verhaftet worden. Man fand noch fast die ganze Summe bei ihm vor.

Aus dem Voigtlande. Die Noth der Handwerker im Voigtlande bewegt jedes fühlende Herz: — sie ist eine Hungersnoth zu nennen, die eingezogen ist. Viele Hunderte, die gern und freudig zur Arbeit sich drängen würden, müssen die Hände müßig ruhen lassen; Hunderte von Familienvätern müssen zerrissenen Herzens den Ihrigen das Brod zur Stillung des nagenden Hungers versagen; der bei Weitem zahlreichste Theil der Bevölkerung eines voigtländischen Landstrichs ist einer entsetzlichen Noth preisgegeben. Nirgends hat sie mehr um sich gegriffen, als in den Weberdörfern des Delsniger Bezirkes, wo in der, dem Elend verfallenen Menge dumpfe Verzweiflung herrscht. Wer kann sich noch froh vom sättigenden Mahle erheben, wenn er im Geiste die Hungern den vor sich sieht, denen ein Teller von seinem Tische ein köstliches Labfal wäre? Tausende drängt es im Innersten, hier zu helfen nach dem Maße ihrer Kraft. Aber die rechte Hilfe kann nur Der bringen, der Arbeit schafft. Das erste Erforderniß ist, daß sich an Ort und Stelle Comitee's bilden, denen es obliegt, sich um Arbeit für die Beschäftigungslosen zu verwenden, sich mit Arbeitgebern in's Vernehmen zu setzen, die vom Staate oder Privaten erlangten Arbeitsaufträge zu vertheilen, das ganze Unterstützungswerk in Fluß zu erhalten und in der wirksamsten Weise zu leiten. Ein solches Comitee ist jetzt geschaffen worden und in Thätigkeit getreten. Die Bezirksversammlung des Delsniger amts-hauptmannschaftlichen Bezirkes hat den Betrag von 10,000 M. zu Beschaffung von Arbeit und Gewährung von Unterstützungen bewilligt und

ein Comitee mit der Leitung des Unterstützungswerkes beauftragt. Gut wäre es, es fände sich ein größeres, leistungsfähiges Haus, welches mit Unterstützung aus den Mitteln des Bezirkes es möglich machen kann, den Leuten Beschäftigung zu geben. Aber der Privatwohlthätigkeit wird noch ein weiter Spielraum bleiben und ein öffentlicher Aufruf dazu wohl bald erfolgen.

Berlin. Der Congreß wird wohl am 31. März oder 1. April eröffnet werden, und die Zuversicht auf Erhaltung des europäischen Friedens ist groß, so daß schon von einer Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser Alexander in Ems gesprochen wird. — Die Schwierigkeiten zwischen England und Rußland sind zwar noch nicht ausgeglichen, doch hofft man dies bald.

— Der Kaiser ist über das, vom Papst Leo XIII. ihm zugelommene Schreiben auf's Höchste erfreut gewesen, und ist das Schreiben alsbald in derselben höflichen Form beantwortet worden. Das päpstliche Schreiben enthält auch eine Stelle, aus der unzweideutig hervorgeht, daß die Kurie eine Annäherung und Ausöhnung mit der preussischen Staatsregierung herbeiführen will.

— Die innere Lage und die Gerüchte über Veränderungen in den Ministerien erhalten eine größere Festigkeit zwar, doch sind die Namen der neuen Männer, welche in der Verwaltung des Reiches und Preußens die wichtigsten Posten einnehmen sollen, noch nicht mit Sicherheit zu nennen. Graf Stolberg-Wernigerode hat sogar die Stelle eines Vicekanzlers vorläufig abgelehnt; dagegen hat der Kaiser das Entlassungsgesuch des Finanzministers Camphausen nunmehr genehmigt, und haben bereits wegen Besetzung dieses Postens Unterhandlungen mit dem Minister Friedenthal und dem Oberpräsidenten Grafen Eulenburg stattgefunden. Es ist bereits mit größter Wahrscheinlichkeit zu erkennen, daß wir es im Reiche, wie in Preußen, in nächster Zeit mit einer politisch farb- oder wenigstens bedeutungslosen Regierung zu thun haben werden.

— Es besteht die feste Absicht, ein gesondertes preussisches Eisenbahn-Ministerium zu bilden, und will man die Errichtung eines solchen noch in gegenwärtiger Session vornehmen.

Die Selbstverwaltung in den Landgemeinden und die damit gemachten Erfahrungen besprach am 8. Februar in der Oekonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen Herr Amtshauptmann v. Boffe aus Meissen, und der sachkundige Vortrag des hierzu berufenen Redners wird durch den bereits erfolgten Druck (Dresden, G. Schönfeld's Verlag) belehrend und anregend wirken. Nachdem zunächst die Richtungen, nach welchen die Gemeindeordnung von 1873 jene von 1838 wesentlich erweitert, bezeichnet und besonders die Thätigkeit des Bezirksausschusses als entscheidenden, beratenden oder verwaltenden Organs übersichtlich dargelegt worden, wendet sich der Vortragende zu den Erfahrungen, welche er meist selbst in zwei in ihrer Eigenartigkeit sehr verschiedenen Bezirken zu machen hatte. Daß die Einführung unserer Selbstverwaltung in eine Zeit fiel, wo die Anforderungen an persönliche und pecuniäre Leistungsfähigkeit der Gemeinden ohnehin in stetem Steigen begriffen sind, mag gegen die so erwünschte neue Verwaltungsorganisation allerdings ebenso Abneigung veranlaßt haben, als der Umstand, daß solche wesentlich von den rechten Persönlichkeiten abhängig ist, diese aber oft mit Ehrenämtern überhäuft wurden. Dennoch traten die neuen Einrichtungen leicht und eifrig unterstützt in's Leben. Daß in größeren Landgemeinden die Polizeipflege besser gehandhabt wird, als in kleinen, wird durch die seltene Praxis in den letzteren begründet, der durch freiwillige Gemeindeverbände abgeholfen werden würde. Günstig hat sich die Uebung des Wahlrechtes für die Gemeindegewerke gestaltet; ebenso ist die Einigung zu Anlageregulativen meist zweckmäßig erfolgt und über die Mitwirkung des Laienelementes bei der behördlichen Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten wird Erfreuliches berichtet. Besonders bewährt sich das Institut der Be-